



Schweizerische
Menopausengesellschaft
www.meno-pause.ch

gut zu wissen

Autor:
Dr. med. N. Flütsch
Facharzt für Gynäkologie und
Geburtshilfe FMH
Alpenstrasse 11
6300 Zug

Transgender ist der Oberbegriff für alle Menschen, welche bei Geburt zwar eindeutig einem Geschlecht zugeteilt wurden, sich aber nicht oder nur teilweise mit diesem identifizieren können. Diese Diskrepanz zwischen dem körperlichen Geschlecht und der inneren Geschlechtsempfindung wird meistens bereits in der Kindheit wahrgenommen. Kinder können im Alter von ca. 3-5 Jahren sehr gut zwischen männlich und weiblich unterscheiden und sich einem dieser Geschlechter zuweisen. Für Transgender-Menschen, kann diese „Falschzuweisung“ zu einem grossen psychischen Problem werden. Manche entscheiden sich deshalb, den sichtbaren Körper der inneren Geschlechtsempfindung anzupassen, man nennt das Transition.

In der modernen Medizin gibt es Möglichkeiten, hormonell und operativ die äusseren Geschlechtsmerkmale zu verändern bzw. der inneren Geschlechtsempfindung anzupassen. Eine psychotherapeutische Begleitung wird dabei oft gewünscht, ist jedoch nicht Bedingung. Es liegt jedoch in der Entscheidung jedes einzelnen, wie weit er oder sie in diesem Prozess der Transition gehen möchte. In enger psychologischer Begleitung können die persönlichen Bedürfnisse umgesetzt werden. Es lohnt sich dabei, mit Transgender erfahrenen Therapeuten und Therapeutinnen zusammenzuarbeiten.

Als **Angehörige** von Transgender Personen (Eltern, Geschwister, Kinder, Partner oder Partnerin) kann es im ersten Moment sehr schwierig sein, den Entscheid eines Familienmitglieds für eine körperliche Anpassung zu verstehen und nachzuvollziehen. Dies führt fast immer zu Konflikten innerhalb der Herkunftsfamilie, was für alle eine zusätzliche psychische Belastung bedeutet. In letzter Zeit sind deshalb auch spezielle Selbsthilfegruppen für Angehörige entstanden.

Am **Arbeitsplatz** sind Transgender Menschen häufig Diskriminierungen ausgesetzt. Dies geschieht meist nicht offensichtlich, doch ist bekannt, dass Mobbing-Fälle sehr häufig zu Arbeitsunfähigkeit und schliesslich zum Jobverlust führen. Gleichzeitig ist es viel schwieriger, als Transgender Person eine neue Arbeitsstelle zu finden. Nicht selten müssen Bewerbungsunterlagen mit alten Zeugnissen (alter Vorname!) eingereicht werden. So werden bereits vor einem möglichen Bewerbungsgespräch die Fakten auf den Tisch gelegt und von vielen Arbeitgebern von vornherein die Person gar nicht eingeladen. Um dieser Problematik entgegenzutreten wurde das Projekt „transwelcome“ ins Leben gerufen. Damit möchte man Firmen für die Probleme von Transgender Menschen sensibilisieren und gleichzeitig auch für Betroffene eine Plattform zum Austausch bieten.

Umgang mit Transgender Personen

Transgender Personen wünschen in dem Geschlecht angesprochen zu werden, das sie leben wollen oder bereits leben. Somit ist die korrekte Anrede eine Sache des Respekts. Auch soll die Intimsphäre beachtet werden. Fragen zu medizinischen Behandlungen oder zu den Genitalien zu stellen, ist unangebracht. Vertrauliche Informationen von Transgender Personen sollen vertraulich behandelt werden. Die Bekanntmachung ohne Einverständnis, dass eine Person trans oder transgender ist (sogenanntes Outing) ist zu unterlassen, denn es kann die Person oft in grosse Schwierigkeiten bringen.

Hilfe

In der Schweiz gibt es mittlerweile zahlreiche Infostellen und Adressen, bei welchen man weitere Informationen und Hilfe im Umgang mit dem Thema Transgender erhalten kann:

Transgender Network Switzerland: www.tgns.ch

Checkpoint (Bern, Basel, Zürich, Wadt, Genf): www.mycheckpoint.ch

Transgender Kinder: www.trans-kinder-netz.de

Transgender für Fachleute: www.fachgruppetrans.ch

Transgender in der Arbeitswelt: www.transwelcome.ch